



Der Weg des Kriegers 武士道

Es begab sich, das ich einen alten, sattroten Motorradhelm eines passionierten Honda Fahrers in die Finger bekam. Da das gute Stück eine Frischzellenkur dringend nötig hatte,

machte ich ihn zu meinem neuen Projekt: Ein japanisches Samurai Motiv sollte es werden und dabei Teile der japanischen Kultur und natürlich auch einen Hauch des fernöstlichen Flairs widerspiegeln ...



Kontakt

Lies Maria Wilhelm

www.brushnroll.de

facebook.com/brushnroll.custompaint

mail@brushnroll.de



Grundausrüstung SAMURAI

Evolution Silverline, 0,2er + 0,4er Düse, Makiertape, Plotfolie, Molotow und Schmincke Airbrushfarben, Reducer und Linierfarbe von House of Kolor, Molotow Marker, verschiedene Pinsel, Schablonen, Lineale, Skalpelle, Aquarellstifte von Faber Castell, Transparent- Graphit- Transfer- und Kopierpapier, 3M Tape, Atemschutzmaske, Handschuhe, Mikrofasertuch, Silikonentferner, verschiedene Bildbearbeitungsprogramme, Drucker, Plotter



1. Materialbestimmung des Helms

Die meisten Helme bestehen aus duroplastischen oder thermoplastischen Kunststoffen mit unterschiedlichen Materialeigenschaften, daher sollte man die Lösungsmittel, die man verwenden möchte, erst an einer möglichst nicht sichtbaren Stelle auf Verträglichkeit prüfen. Kunststoffe, die mit Glasfasern verstärkt sind, sogenannte GFK - oder auch Glasfieberhelmschalen, sind unempfindlich gegenüber Lösungsmitteln sowie witterungs- und altersbeständig.

Helme, die mittels Spritzgussverfahren hergestellt werden, bestehen aus thermoplastischen Kunststoffen z.Bsp. Polycarbonat, Polyamid oder ABS (Acryl-Butadien-Styrol). Was für den Airbruser hierbei besonders wichtig ist: Thermoplastische Helme sind nicht lösungsmittelbeständig, Lacke und Grundierungen können daher essentielle Materialeigenschaften des Helmes nachhaltig beeinträchtigen.



2. Demontage

Alle beweglichen Kleinteile des Helms, d.h. Visier- und Visiermechanik, Schild, Kinnriemen, Innenpolster usw. können in der Regel abgebaut werden. Dafür ist es notwendig sich ein wenig mit der Thematik zu beschäftigen, denn schließlich sollen alle Teile nach dem Sprühen wieder angebaut werden, was meist schwieriger ist als das Demonstrieren.



Aufgrund der unterschiedlichen Hersteller und der damit verbundenen Vielzahl an Einzel-, und verfügbaren Ersatzteilen ist es im Grunde unmöglich eine allgemein gültige Anleitung für die Demontage eines Helms zu geben.



3. Anschleifen und Entfetten

Die unangenehmste und dennoch wichtigste Arbeit beim Custompaint ist das Anschleifen und Entfetten. Zum Schleifen wird normalerweise Schleifpaste, die sich für filigrane Kleinteile mit vielen Rundungen am Besten eignet, oder 1000er/1200er Nassschleifpapier verwendet. Je gleichmäßiger die Oberfläche geschliffen ist umso schöner wird das Gesamtergebnis. Sollen, wie bei diesem Helm hier, neben Farben auf Acrylbasis auch Lacke verwendet werden, müssen alle lackierten Flächen, bevor man fortfährt, nochmals angeschliffen werden.

Zum Entfetten habe ich Silikonentferner verwendet und auch alle Aufkleber sowie sämtliche angeleimten Applikationen entfernt. Zur Reinigung empfehle ich ein antistatisches Mikrofaser Tuch, da sich bei Benutzung eines handelsüblichen Lappens die Oberfläche des Helmes beim darüberwischen leicht elektrisch auflädt und immer wieder Schmutzpartikel anzieht.



4. Designerstellung

Für das Gesamtdesign des Helmes orientiere ich mich grob am im Vorfeld ausgesuchten Thema (in diesem Fall also „Samurai“) und sammle Bildmaterial und Ideen, die ich später zum Teil wiederverwende.



In einem Bildbearbeitungsprogramm entwerfe ich zuerst alle perspektivischen Ansichten des Helms (Draufsicht, Rückansicht, Seitenansicht). Diese Art der Vorbereitung ermöglicht mir das Ausprobieren verschiedener Stilelemente in unterschiedlichsten Kombinationen sowohl von Motiven, über Farbgebung bis hin zur Typografie.

Alle folgenden Arbeitsschritte werden in Abfolge und Durchführung von mir genau geplant, was bei einem ineinandergreifenden Design notwendig ist, da die Reihenfolge der Arbeitsschritte kein „Zurück“ zulässt ohne dass man damit bereits bestehende Arbeit wieder zerstören würde.

Viele Custompainter schützen darüberhinaus bereits gesprühte Bereiche mit einer Zwischenlackierung um eventuelle Fehler bei der Weiterverarbeitung wieder entfernen oder abschleifen zu können, ohne die darunter liegenden Schichten zu beschädigen. Diese Möglichkeit stand mir bei vorliegendem Helm leider nicht zur Verfügung.



5. Bushido - der Weg des Kriegers

武士道

Bei Recherchen zum Thema „Samurai“ stößt man unweigerlich auf „Bushidō“ worunter man die Lebensphilosophie und den Verhaltenskodex des japanischen Militäradels versteht. Für mich war es daher naheliegend, die entsprechenden chinesischen Zeichen, welche als „Kanji“ Teil der japanischen Schrift sind und wörtlich für „Weg (dō) des Kriegers (Bushi)“ stehen, in mein Design einfließen zu lassen.

Die dekorativen Schriftzeichen in Schwarz-Weiss nehmen neben der alten japanischen Militärflagge, welche auch als Flagge der aufgehenden Sonne bekannt ist, den größten Teil des Helms ein. Die rote Grundfarbe des Helms konnte ich auf diese Weise für die Elemente der Flagge erhalten und nutzen.

Nach dem Anschleifen und Entfetten habe ich den kompletten Helm mit Maskiertape abgeklebt und darauf die Schriftzeichen und die Strahlen der aufgehenden Sonne gezeichnet. Ich entschied mich dafür zuerst alle schwarzen Bereiche mit Acryl- Airbrushfarbe von Schmincke zu brushen.



Im Folgenden war ein wenig Übung und viel Fingerspitzengefühl erforderlich, denn mit einem sehr scharfen Skalpell schnitt ich vorsichtig ohne den Untergrund anzuritzen alle schwarzen Flächen aus und zog das Tape an diesen Stellen ab. Nach dem Auftragen von Schwarz brachte ich noch dünne Schichten Airbrushgrundierung auf, um die schwarzen Flächen beim Weiterarbeiten vor Beschädigung zu schützen.

=> HINWEIS: Unbedingt darauf achten trocken zu arbeiten, d.h. viele dünne Schichten übereinander zu legen. Wenn die Farbe verläuft, hinterlässt das sonst einen sehr unsauberen Gesamteindruck.



Als nächstes mussten alle schwarzen Flächen wieder mit Tape abgedeckt werden und dieselbe Prozedur begann mit den weißen Flächen von vorn. Diese habe ich mit weißer Linierfarbe von House of Kolor besprüht, welche leider lösungsmittelhaltig ist, dafür aber schon in dünnen Schichten sehr gut deckt.



=> HINWEIS: Das Verwenden lösungsmittelhaltiger Farben ist äußerst gesundheitsgefährdend aber unter Beachtung aller Warn- und Anwendungshinweise durchaus möglich. Ich verwendete diese Farbe in einem gut belüfteten Bereich und benutzte eine Atemschutzmaske, Handschuhe und Schutzbrille.

Verdünt wird die Linierfarbe mit einem geeignetem Reducer, ebenfalls von House of Kolor, den ich im Verhältnis von ca. 2:1 beigemischt habe um die Linierfarbe spritzfähig einzustellen. Obwohl meine Gun über ein lösungsmittelresistentes Mittelstück verfügt habe ich sie danach ausgiebig gereinigt, um die Funktionsfähigkeit der Dichtungen zu erhalten. Nach dem Durchtrocknen der weißen Lackschicht kam ein ultrafeines Schleifpad zum anrauen zur Verwendung. Erst danach konnte ich das Tape vollständig entfernen.

Die Lackschicht muss nun mind. 1 Tag trocknen, in diesem Zeitraum verflüchtigen sich noch gasförmige Stoffe, die ansonsten dazu führen könnten, dass der Kleber des Tapes sich mit diesen verbindet und dann auf dem Helm verbleibt und nur schwer zu entfernen ist. Vor dem weiterarbeiten reinige ich nochmal alles mit Silikonentferner und sprühe wieder eine dünne Schicht Grundierung auf, um das bisherige Ergebnis vor Kratzern zu schützen. Dann gehts endlich an die figurativen Motive.

6. Der Dojo-Master

Das Portrait des alten weisen Kampfmeisters war nicht einfach. Vor allem die Falten des Gesichts, aber auch Haare, Wimpern und Hautstruktur sind mit der Airbrushpistole schwierig zu sprühen. Auch die richtigen Farbtöne, vor allem eine natürliche Hautfarbe und deren Schattierungen, sind nicht einfach zu treffen. Ich mische mir meine Farben während der Arbeit nach Gefühl. Um die Nuancen am nächsten Tag auch genau so wieder zu treffen lege ich mir Farbtabelle an, auf denen ich das verwendete Mischungsverhältnis notiere.



Hautfarbe lässt sich aus Magenta, Gelb und Neutralgrau mischen. Je nach Teint kann man auch noch ein wenig Umbra, Sienna, Rot, Schwarz und Weiß beimischen.

Zu Beginn habe ich mir einen großflächigen hautfarbenen Untergrund geschaffen und das Portrait mit Graphitpapier darauf übertragen, was durch die gerundete Oberfläche nicht ganz so einfach ist. Die so entstandene Vorzeichnung musste ich im Nachhinein noch an einzelnen Stellen korrigieren, danach kann man das Ganze mit einer dünnen Schicht Medium fixieren. Nun habe ich mit Neutralgrau und Umbra die Umrisse der Augen, Nase, Mund, Augenbrauen, Stirn- und Mundfalten gesprüht. Mit einem etwas rötlicherem Ton arbeitete ich mich vorsichtig von Falte zu Falte durch das ganze Gesicht, denn radieren ist auf diesem Untergrund nicht möglich. Mit einem leicht gelblich getönten Weiß sprühe ich als nächstes sehr grob die Lichtkanten des Gesichts auf.

An dieser Stelle wirkt der Dojomaster nun, als hätte er etwas zu viel weißes Puder im Gesicht, deshalb übersprühe ich nun noch einmal alles mit derselben Hautfarbe, die ich zu Beginn als Grundierung verwendet habe. Augenbrauen und kleine Fältchen zeichne ich mit Aquarellstiften ein.



7. Die Maske des Samurai

Die Gesichtsmaske (Menpo) und der Schutzhelm (Kabuto) gehören zu einer traditionellen japanischen Rüstung dazu und sehen sehr kunstvoll und dekorativ aus, obwohl sie in erster Linie nur für den Kampf und zum Schutz des Soldaten gedacht waren. Um zu verhindern, dass man im Gesicht von Schwerthieben, Pfeilen und Stichen verletzt wurde, setzten sich die Samurai eine Maske aus Metall auf, die meist eine dämonisch anmutende Fratze darstellen sollte und oft mit echten angeklebten Barthaaren oder sichtbaren Zähnen geschmückt war.



Ich maskierte zuerst alles ausser die Fläche der Gesichtsmaske und machte mich daran, dieser eine Struktur zu geben. Der Farbauftrag mit der Airbrushpistole ist sehr glatt, was bei vielen Oberflächen einen unnatürlichen Eindruck hinterlässt. Deswegen bearbeitete ich die Fläche der Maske nach einer scharlachroten und kaminroten Grundierung mit einem Schwamm, mit welchem ich ein wenig Neutralgrau auftupfte.

Mit einem zweiten Schwämmchen tupfte ich Airbrushreiniger auf und nahm mit einem Stück Küchenpapier die angelöste Farbe durch vorsichtiges Wischen auf. Daraufhin spritzte ich mit einer Zahnbürste sehr fein etwas Dunkelrot und Neutralgrau auf die Maske. Nun hatte ich einen schönen „gebrauchten“ Look und konnte mit den Maskendetails, die ich wieder mit Graphitpapier übertragen habe, fortfahren.



Um die Augen- und Mundschlitze tief und dunkel wirken zu lassen, verwendete ich hier einen Farbton, den ich aus Schwarz + Ultramarinblau gemischt habe. Für die scharfen Konturen benutzte ich lose Masken, die ich aus Kopierpapier angefertigt habe. Die sehr tiefen Schatten unter dem Helmschirm sprühte ich zudem mit Schwarz auf. Die übrigen kunstvoll geschwungenen Verzierungen der Maske habe ich mit einem Neutralgrau umgesetzt. Für den letzten Schliff sorgen dann die Lichtkanten und Spiegelungen, die ich zum Schluss mit verdünntem Supraweiß hinzugefügt habe.



Für wohlhabende Soldaten wurde das Helmgehäuse meist aus gehärtetem Blech oder Stahl geschmiedet aber auch Leder und Baumwolle fanden Verwendung. Zusätzlich wurden viele Details des Helms z.B. mit bunten Perlen und Stickereien kunstvoll verziert. Bei der von mir gewählten Vorlage erkennt man einige aufwändig gestaltete Schmuckelemente aus Kupfer wie die Metallscheibe mit Schlangenmotiv.

Die realistische Darstellung von metallischen Oberflächen lässt sich mit einigen Handgriffen relativ einfach erzielen. Schimmernde Oberflächen setzen sich im Großen und Ganzen aus Glanzlichtern und vielen Hell-Dunkel-Abstufungen des jeweiligen Farbtons zusammen. Schaut man sich ein metallisches Objekt genauer an, fallen einem zuerst die Highlights ins Auge. Sind diese Glanzlichter nicht hell genug oder ungenau platziert, kann das die Gesamtwirkung stark beeinträchtigen. Neben einer sehr hellen Spiegelung befindet sich in den meisten Fällen ein dunkler Schatten. Viele unterschiedliche Schattierungen wirken einer zu glatten Fläche entgegen. Ein guter Tip zum Bestimmen des Hell-Dunkel-Kontrasts ist die Umwandlung der Vorlage in ein Schwarz-Weiss-Bild. Das ist mit gängigen Bildbearbeitungsprogrammen schnell gemacht. Die unterschiedlichen Farbnuancen sind hingegen abhängig von der Metallsorte. Bei Gold finden sich eher Gelb-Ocker- bis Grüntöne, bei Silber sind das Schwarz- und Weißnuancen und bei Kupfer wie in diesem Fall eben Braun- Rot- und Orangetöne.



Die Lichtreflexe sind an den Rändern der Verzierungen deutlich sichtbar. Bei sehr kleinen kupfernen Metallgegenständen sieht man keine Spiegelungen der Umgebung, denn die Oberfläche ist eher matt. Einzelne weiße Lichtreflexe habe ich noch mit weißer Aquarellfarbe und einem feinem Pinsel im Nachhinein eingezeichnet. Ebenso bei sehr scharfen Kanten, wofür ich einen dunkelbraunen Aquarellstift verwendet habe.



Aquarellstifte nutze ich sehr oft zum Einzeichnen von Details. Auch die Rillen, die senkrecht auf dem Helm nach unten verlaufen, habe ich mit weißen und dunkelbraunen Stiften gezeichnet. Wenn man sich verzeichnet, kann man alles problemlos mit viel Wasser wieder entfernen. Erst wenn man eine Schicht Grundierung aufgetragen hat, ist es fixiert.



Mit Pinseln und Aquarellfarben mache ich mich nun daran, die Schmucksteine und gestickten Nähte aufzumalen. Mit der Gun sprühe ich am Schluss lediglich noch Schatten auf.

Der Schutzhelm erinnert in seiner Form fast ein wenig an einen heutigen Feuerwehrhelm, denn diese haben hinten einen ähnlichen Nackenschutz. Was ihn jedoch unterscheiden dürfte sind die Hörner, die meist entweder wirklich aus Horn oder aber aus Metall hergestellt waren und als Schmuckelement dienten. In vorliegendem Fall haben die Hörner einen an Elfenbein erinnernden leicht rötlichen hellbraunen Farbton. Ich habe sie mit Maskiertape

abgeklebt und dann die Form mit dem Skalpell vorsichtig ausgeschnitten. Die Schatten welche die Hörner auf den Helm werfen habe ich mit Neutralgrau danach freihand aufgesprüht um so einen plastische Wirkung zu schaffen.

8. Das florale Ornament

In der japanischen Volkskunst tauchen sehr oft Kirschblüten (Sakura) in allen Variationen auf. Sie gehören zu den wichtigsten Symbolen in der japanischen Kultur und stehen für Schönheit und Aufbruch. Speziell für die Samurai waren sie ein Symbol für die Vergänglichkeit. Die Kirschblüte wurde in vergangenen Jahrhunderten in unzähligen Gedichten und Liedern besungen und ist ein häufig verwendetes Stilmittel in Geschichten und Filmen.

Bei meiner Online Recherche zu Beginn der Designplanung bin ich bereits auf ein ähnliches Muster gestoßen und wollte es unbedingt mit in den Entwurf einbauen. In einem Sortiment asiatischer Vektorgrafiken bin ich dann schließlich fündig geworden. Die Vorlage, die ich mir ausgesucht hatte, besteht aus einem an eine Kinderzeichnung erinnernden Linienmuster, dass ich in vereinfachter Form dann mit bunten Markern von Molotow aufgezeichnet habe. Vorher

habe ich allerdings die Blü-

tenformen mit Aquarellstiften dünn vorgezeichnet und dabei die Stellen, an denen ich später mein Brand positionieren wollte, ausgespart. Molotow Marker sind für diese Zwecke sehr gut deckend und leicht zu handhaben, es gibt sie in verschiedenen Stärken und Farben.

Auf der schwarzen Seite des Helms benutzte ich einen weißen Marker und übermalte diesen in einem 2. Gang mit roter Farbe von Molotow, die ich in einen Leerstift gefüllt hatte. Dann überprüfte ich alles nochmal mit mehreren dünnen Schichten Grundierung, um alles zu fixieren.



9. Das Brand

Für die Gestaltung von Helmen habe ich mir ein bestimmtes Zeichen ausgedacht, um meine Werke einerseits zu signieren und gleichzeitig einen gewissen Wiedererkennungswert zu geben. Ich habe mich für eine Wort-Bildmarke entschieden, die sich aus einer Variation meines Nach- und Vornamen zusammensetzt und der ich nach Bedarf noch grafische Elemente hinzufügen kann. In diesem Fall habe ich das Brand rein typografisch umgesetzt. Zur Verwendung kam hierbei eine Schriftart, welche passend zum Samurai Motiv optisch ein wenig an die japanische Silbenschrift „Katakana“ erinnert. Dieses Brand habe ich, wie auch bei Herstellersignets von Motoradhelmen üblich, an verschiedenen Stellen des Helms in unterschiedlichen Größen als Teil des Gesamtdesigns untergebracht.

Zum Schluß wurde der Helm in der Lackiererei meines Vertrauens noch mit einer doppelten Schicht Klarlack versehen, bevor die vorher entfernten Teile wie z.B. das Visir wieder angebaut wurden und das vormals „alte Teil“ nun in neuem Glanze strahlt.



Step by Step - Airbrush Custom Paint
www.brushnroll.de

© 2014